



Wehrhaft: Schwyzer Krieger in Sempach.
Bilder Boris Bürgisser



Spendabel: Kinder helfen das Morgenbrot verteilen.



Musikalisch: Teilnehmer am Mittelalterfest.



Festlich: Doris Leuthard (Dritte von links) und Luzerns Regierungspräsident Marcel Schwerzmann (Vierter von links).

Ein Städtchen gedenkt seiner Schlacht

SEMPACH Ein Mittelalterfest, dafür kein Umzug zum Schlachtfeld: Die Schlachtjahrzeit wurde erstmals nach dem neuen Konzept begangen.

BARBARA INGLIN
barbara.inglin@luzernerzeitung.ch

Schwer bewaffnete Eidgenossen patrouillierten gestern in den Gassen der Sempacher Altstadt. Dazwischen Minnesänger, Wäscherinnen, Narren und Barbieri. Zum 625. Jahrestag der Schlacht zu Sempach liess sich das Städtchen ins Mittelalter zurückkatapultieren. Rund 4000 Besucher wollten sich das nicht entgehen lassen, darunter die gesamte Zentralschweizer Politprominenz.

Nur vereinzelte Polizisten

Bei den Sempachern kam das neue Jahrzeitkonzept gut an. «Ich fühle mich endlich wieder sicher an der Schlachtjahrzeit», sagt eine Sempacherin. In den Vorjahren hat der Anlass immer wieder für Negativschlagzeilen gesorgt. Erst hatten Rechtsextreme den Anlass für sich entdeckt, vor zwei Jahren organisierten die Linken eine Gegendemonstration. Das Polizeiaufgebot, um die beiden Gruppen auseinanderzuhalten, war riesig. Gestern hingegen waren nur vereinzelt uniformierte Polizisten zu sehen.

Der Kanton hat deshalb ein neues Konzept erarbeitet. Statt eines Umzugs zum Schlachtfeld fand dieses Jahr nach dem ökumenischen Gottesdienst ein Morgenbrot für die ganze Bevölkerung statt. 1200 Brotsäckchen wurden verteilt. Danach startet das Mittelalterfest. «Wegen dieser Krawallbrüder mussten wir unsere traditionelle Schlachtfeier

auf den Kopf stellen», ärgert sich eine Besucherin. Das Mittelalterfest sei zwar sehr schön gemacht, sie werde aber – Verbot hin oder her – doch noch zum Schlachtfeld wandern.

Ganz froh über die Änderung zeigen sich erstaunlicherweise einige stramme Eidgenossen. Die Soldaten des Obwaldner Harstes sitzen bereits bei Bier und Morgenbrot in der Stadtstrasse. «Jetzt müssen wir nicht mehr extra zum Schlachtfeld hochlaufen, für uns Krieger ist das super. Das ganze Spektakel zieht auf der Gasse an uns vorbei», sagt der Alpnacher Hans von Atzigen. Bei den Kampfgenossen aus Schwyz tönt es ähnlich. Nur die Zunft zu Safran aus Luzern liess es sich nicht nehmen und trat mit Sonderbewilligung des Kantons den Marsch an.

Anlässe «durchzogen» besucht

Neben der gestrigen Feier wurden bereits seit dem 7. Juni mehrere Anlässe zum 625-Jahr-Jubiläum der Schlacht durchgeführt. Geschichtsforen, Musikveranstaltungen, eine Jugenddebatte und ein Open Air standen auf dem Programm. Laut dem Luzerner Staatsschreiber Markus Hodel waren die Anlässe «durchzogen» besucht. An der Jugenddebatte vom Samstag nahmen zum Beispiel gerade einmal 40 Personen teil. «Es waren zwar eher wenig, dafür engagierte Leute. Ich bin zufrieden», sagt Regierungspräsident Marcel Schwerzmann. In den nächsten Jahren werde der Anlass aber sicher wieder kleiner, «das Konzept war so gross, weil wir dieses Jahr ein Jubiläum haben», sagt Schwerzmann. Die diesjährige Feier hat insgesamt 330 000 Franken gekostet.

Man werde die Feier jetzt auswerten und dann entscheiden, wie es weitergehe. Einen Umzug, wie ihn sich der Sempacher Stadtpräsident Franz

«Wir Schweizer wären heute vielleicht Österreicher.»

DORIS LEUTHARD,
BUNDESRÄTIN

«Ich fühle mich endlich wieder sicher.»

SEMPACHERIN

«Ein Umzug ist nicht mehr zeitgemäss.»

MARCEL SCHWERZMANN,
REGIERUNGSPRÄSIDENT

Schwegler wünscht (siehe «Nachgefragt»), sieht Schwerzmann aber nicht: «Das ist nicht mehr zeitgemäss.»

Bundesrätin hält Festrede

Als Festrednerin war Bundesrätin Doris Leuthard geladen. Sie sprach in der vollen Kirche St. Stefan über Vertrauen und das gleichzeitig nötige kritische Denken – sei es in der Energie- oder Migrationspolitik. «Hätten die Eidgenossen hier in Sempach ihrer Strategie blind vertraut, das erste Zusammenprallen

der beiden Heere wäre schon das letzte gewesen, und wir Schweizer wären heute vielleicht Österreicher. Doch würden wir uns ständig misstrauen und auf Standpunkten beharren – der helvetische Kompromiss, der uns immer weiterbringt, käme nie zu Stande.»



Mehr Impressionen aus Sempach finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bilder

Geht das neue Konzept auf?

Franz Schwegler, Sie haben als Stadtpräsident von Sempach schon einige Schlachtjahrzeiten erlebt. Wie gefällt Ihnen die diesjährige Feier?

Franz Schwegler: Der heutige Gedenktag ist sehr erfreulich verlaufen. Die Feier in der Kirche und die Ansprache von Bundesrätin Doris Leuthard waren sehr gehaltvoll. Das Morgenbrot und das Mittelalterfest sind eine schöne Gelegenheit, um die Gemeinschaft zu pflegen.

Dann geht das neue Konzept mit Mittelalterfest statt Marsch zum Schlachtfeld auf?

Schwegler: Bei einer Jahrzeit geht man aufs Grab oder dorthin, wo das Ereignis passiert ist. Ich vermisse diesen Teil der traditionellen Feier schon. Der Umzug war immer eine Gelegenheit, mit anderen zu diskutieren. Jetzt hat sich das aufs Morgenbrot verlagert. Aber ich bin überzeugt,

dass wir wieder einmal einen Umzug zur Schlacht erleben dürfen.

Bereits im nächsten Jahr?

Schwegler: Nach der Jahrzeit werden wir zusammen mit dem Kanton eine Auslegeordnung machen und dann entscheiden, wie es weitergeht. Ich könnte mir auch vorstellen, dass das Mittelalterfest und der Umzug in Zukunft nebeneinander Platz haben. Dass der Umzug bereits im nächsten Jahr wieder stattfindet, glaube ich aber nicht.

NACHGEFRAGT

Die rechtsextreme Pnos (Partei National Orientierter Schweizer) hat vom Kanton eine Bewilligung erhalten, am nächsten Samstag zum Schlachtfeld zu marschieren. Ärgert Sie das?

Schwegler: Ich bin kein Fan der Pnos. Aber der Kanton hatte keine andere Möglichkeit, als die Demonstration zu bewilligen.